

Swiss Equity Facts

Ausgabe 02/2014

Quartalsbericht Schweizer Aktienfonds
Nur für bestehende Kunden

Rück- und Ausblick

Trotz neuer Höchststände an den Börsen halten sich viele mit Zukäufen zurück. Selbst bei steigenden Zinsen haben Aktien weiteres Potenzial.

– Seite 3 –

Interview

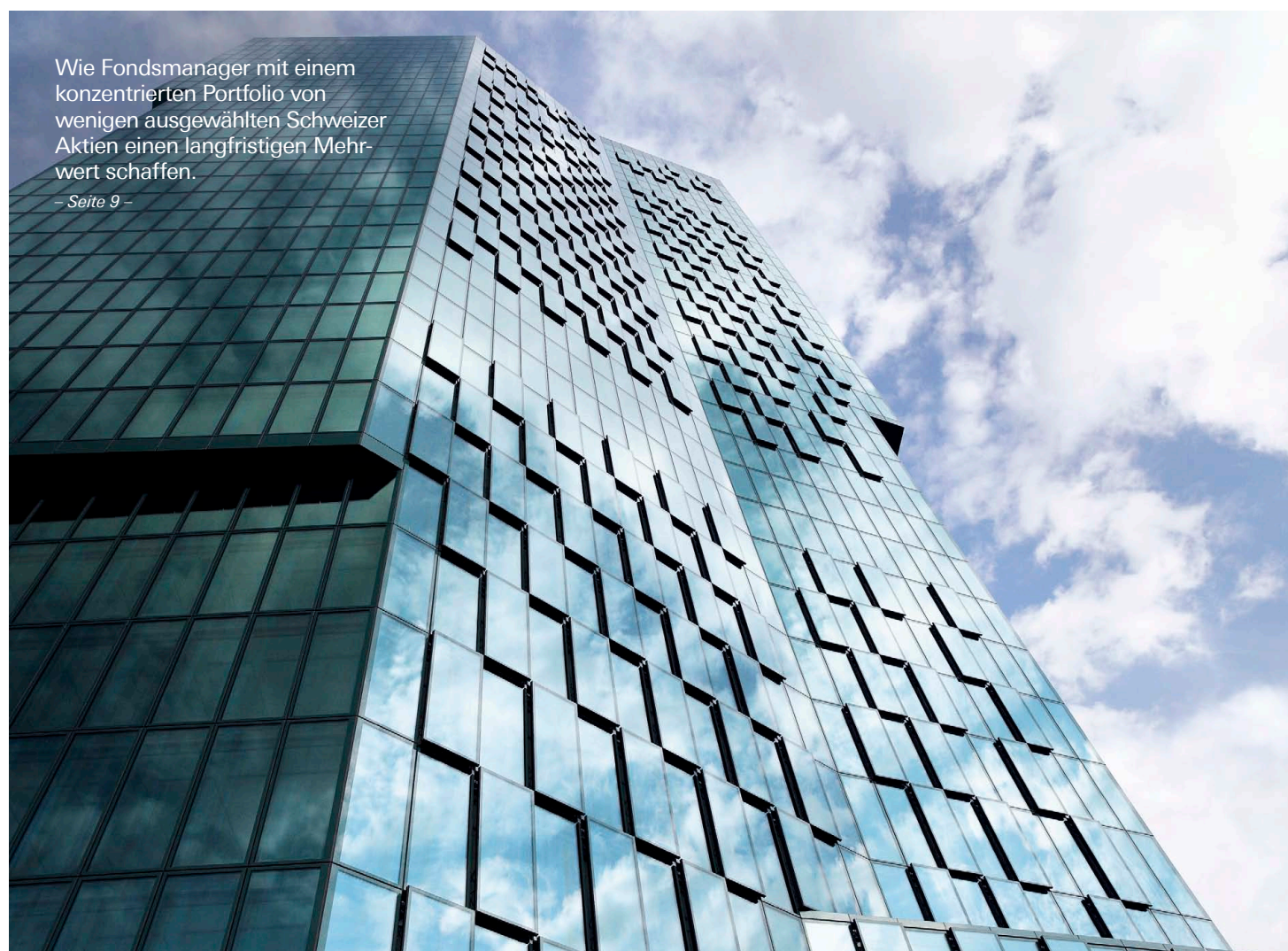
Pascal Koenig, Managing Director der Smartwatch Group, erläutert die Veränderungen im Uhrenmarkt und wie eine Smartwatch funktioniert.

– Seite 6 –

Technologie

Ein Zukunftsforscher über technologische Innovationen, die Furore machen: in jeder Schlagzeile, auf jeder Geschäftsagenda, im Portfolio jedes Bankkunden.

– Seite 9 –



Wie Fondsmanager mit einem konzentrierten Portfolio von wenigen ausgewählten Schweizer Aktien einen langfristigen Mehrwert schaffen.

– Seite 9 –





Mein Quartal

Das zweite Quartal 2014 bescherte den Investoren an den Börsen satte Gewinne: Indizes wie der DAX und der Dow Jones erreichten Höchststände. Der Schweizer Aktienmarkt tendierte im internationalen Vergleich zwar nur durchschnittlich, doch resultierte immerhin eine Wertentwicklung zwischen 2% und 3%. Diese Entwicklung fand statt, obwohl die Bewertung der Aktienmärkte im historischen Vergleich nicht mehr günstig ist. Die Unternehmen schafften es, ihre Gewinne im zweiten Quartal weiter zu steigern. Sie sorgten damit für eine positive Überraschung und rechtfertigten dadurch ihre relativ hohen Bewertungen.

«Zu bedauern ist in diesem Zusammenhang lediglich, dass nur wenige Investoren von der guten Entwicklung profitieren konnten.»

Es scheint derzeit keine Alternativen zu Aktien zu geben: Mit Obligationen lässt sich kaum mehr etwas verdienen und bei den Immobilienmärkten besteht die Gefahr einer Überhitzung. Agile Marktteilnehmer nutzen jeden kleinen Rückschlag an den Aktienmärkten für Zukäufe. Das aktuelle Umfeld eines langsamen Wirtschaftsaufschwungs schafft ein nach wie vor günstiges Umfeld für langfristig orientierte Anleger.

Schweizer Aktien mit Rückenwind

Zu bedauern ist in diesem Zusammenhang lediglich, dass nur wenige Investoren von der guten Entwicklung profitieren konnten. Allzu viele Marktteilnehmer hielten sich mit Zukäufen zurück. Dabei beruhigten sich die geopolitischen Unruhen zeitweise – und bescherten lokalen Investoren dort teilweise hohe Gewinne. Und auch die für die Weltkonjunktur wichtige chinesische Wirtschaft zeigte sich jüngst stärker. Dennoch trauen zahlreiche Investoren den positiven Faktoren nicht. Für sie gilt es, die Chancen im zweiten Halbjahr zu nutzen und ihren Aktienanteil selektiv zu erhöhen. Nach Einschätzung unserer Experten bleiben die Aussichten für Schweizer Aktien weiterhin positiv.



Harald Reczek ist Head
Global Client Group
Schweiz, Österreich &
CEE

Von Innovationen profitieren

Die «Superhaussse» an den Aktienmärkten aufgrund der Liquiditätszufuhr der Notenbanken läuft zwar allmählich aus. Die technologische Entwicklung dürfte sich davon unbeeindruckt zeigen und den einen oder anderen Gewinner an den Tag führen – auch und vor allem für Investoren. Wir präsentieren Ihnen in diesem Newsletter zwei interessante Experten: Das ist zum einen Pascal Koenig. Er beschreibt als Managing Director des unabhängigen Researchunternehmens Smartwatch Group im Interview das immense Potenzial von Smartwatches. Das sind Armbanduhr, die Zugang zum Internet bieten. Solche Uhren werden schon bald Infarkte vermeiden können und uns zu mehr Bewegung wie auch gesünderer Ernährung motivieren. Sie können darüber hinaus vor Hagel oder Tsunamis warnen, Überfälle vereiteln oder Haushaltsgeräte steuern. Das Wachstumspotenzial dieser Uhren ist enorm: Mit einem Marktvolumen von 700 Millionen US-Dollar für das Jahr 2013 befindet sich der Markt noch in der Frühphase der Entwicklung. Gegenüber 2012 hatte er sich bereits verzehnfacht. In einem zweiten Beitrag erläutert Dr. Andreas M. Walker als Co-Präsident der Schweizer Zukunftsforscher, wie die Technologie unsere Gesellschaft verändert. Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist so billig und verfügbar geworden, dass die effektive Präsenz des Mitarbeiters an seinem Platz in der «Fabrik» fast nur noch zu Meetings nötig wird. Die Menschheit ist lernfähig und in der Lage, auf neue Herausforderungen mit neuen Lösungsansätzen zu reagieren. Darum hat sich schon manche Prognose nicht bestätigt, weil komplett neue Lösungen gefunden wurden. Hier macht uns der Autor Hoffnung: Diese Hoffnung hängt nach Schweizer Verständnis eng zusammen mit Eigenverantwortung und persönlichem Engagement. ■

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Pascal Koenig'.

Aktienmärkte «schlafwandeln» sich nach oben

Obwohl an den Börsen neue Höchststände erzielt werden, halten sich viele Marktteilnehmer mit Zukäufen zurück. Auch wenn die Zinsen ansteigen können, birgt der Aktienmarkt weiteres Potenzial.

Von Paul Schibli

Rück- und Ausblick

Die globalen Aktienmärkte haben im zweiten Quartal erneut zulegen können (+3.7%). Gleichzeitig sind die globalen Wirtschaftsdaten aber vor allem zu Beginn des Quartals leicht schlechter ausgefallen als erwartet. Obwohl die Unternehmen bei den Gewinnausweisen für das zweite Quartal positiv überraschen konnten (+1.4% positive Umsatz- und +4% positive Gewinnüberraschung im MSCI World Index), hielten sich zahlreiche Marktteilnehmer mit Zukäufen zurück. Die Furcht vor einem stärkeren saisonalen Rückschlag im Mai blieb bestehen.

«Das aktuelle Umfeld eines langsamen Wirtschaftsaufschwungs schafft ein günstiges Umfeld für Aktien.»

Auch die fallenden Zinsen hielten etliche Akteure davon ab, ihre Allokation in Aktien zu erhöhen. Viele betrachteten die Signale der Obligationenmärkte mit Sorge. Da sich die Lage in der Ukraine nach und nach beruhigte und die konjunkturellen Indikatoren in China wiederum auf eine Verbesserung hindeuteten, «schlafwandelte» der Aktienmarkt in sehr kleinen Trippelschrittchen nach oben. Das Ausmass der täglichen Ausschläge reduzierte sich dabei auf ein historisches Tief. Dies auch deshalb, weil beim Meeting der US-Nationalbank Mitte Juni keine richtungweisende Änderung der Geldpolitik kommuniziert worden ist. Zudem nahm die Europäische Zentralbank (EZB) eine weitere Zinssenkung vor und schuf verbal die Ausgangslage für eine weitere quantitative Lockerung.



Winterschwäche im ersten Quartal. Auch die Daten vom Arbeits- und Häusermarkt blieben robust. In Europa hingegen zeigen die jüngsten Daten eine geringfügige Abschwächung an. Der PMI (Purchasing Manager's Index) für die Eurozone ging von 53 Punkten auf 51.8 zurück, liegt aber nach wie vor im Expansionsmodus. Auch in Deutschland geriet die Erholung des ifo-Index leicht ins Stocken. Der Manufacturing PMI in China entwickelte sich positiv und beendete das Quartal bei 51 Punkten.

Trotz der anhaltenden Frankenstärke bleibt die Situation in der Schweiz unverändert solide. Ausschlaggebend ist der weiterhin robuste private Konsum, was sich auch im KOF (Konjunkturforschungsstelle)-Konjunkturbarometer widerspiegelt. Der PMI blieb mit 54 Punkten klar expansiv. Die Lage am Immobilienmarkt hat sich aufgrund der politischen Vorstösse wie der Masseneinwanderungs-Initiative sowie der restriktiveren Hypothekengabe etwas beruhigt. Die Preise von Büroliegenschaften sowie Luxuswohnmobilien an Toplagen sind leicht rückläufig und auch insgesamt wirken die jüngsten Massnahmen preisdämpfend. Insgesamt erwarten wir, dass ein GDP-Wachstum von rund 2.3% für 2014 erreicht wird.

Schweizer Aktien legen durchschnittlich zu

Der Schweizer Aktienmarkt tendierte im internationalen Vergleich durchschnittlich. Der SMI (Swiss Market Index) gewann 2.06%, während der breitere SPI (Swiss Perfor-



Paul Schibli ist Fondsmanger bei der Deutsche Bank (Schweiz) AG

USA legt zu, Europa stockt

Die US-Konjunkturdaten fielen für das zweite Quartal etwas besser aus. Die Frühindikatoren erholten sich von der

Wertentwicklung (Total)		Stand: 30.06.2014 (quartalsweise)				
Produkt	Währung	3 Mte.	6 Mte.	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
DWS (CH)-Small & Mid Caps Switzerl. A	CHF	3.63%	7.29%	30.08%	43.20%	101.21%
SPI EXTRA Total Return (RI)	CHF	2.51%	8.48%	26.00%	33.81%	78.72%
DWS (CH)-Swiss Equity Plus A	CHF	2.78%	6.87%	17.39%	47.40%	86.69%
SPI in CHF (RI)	CHF	3.09%	7.88%	16.67%	48.75%	81.35%
DWS Aktien Schweiz CHF LC	CHF	1.08%	4.79%	13.03%	28.38%	61.65%
SPI (RI)	CHF	3.09%	7.88%	16.67%	48.75%	81.35%
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz	EUR	1.49%	5.84%	15.14%	28.56%	105.01%
SPI (RI)	EUR	3.44%	8.82%	18.50%	47.91%	127.52%

Risikokennzahlen		Stand: 30.06.2014 (quartalsweise)		
Produkt	Währung	Volatilität: 3 Jahre	Sharpe Ratio: 3 Jahre	Beta: 3 Jahre
DWS (CH)-Small & Mid Caps Switzerl. A	CHF	13.23%	0.90	1.03
SPI EXTRA Total Return (RI)	CHF	11.02%	0.88	n. a.
DWS (CH)-Swiss Equity Plus A	CHF	12.01%	1.08	1.07
SPI in CHF (RI)	CHF	10.11%	1.31	n. a.
DWS Aktien Schweiz CHF LC	CHF	11.90%	0.70	1.10
SPI (RI)	CHF	10.11%	1.31	n. a.
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz	EUR	12.42%	0.65	1.16
SPI (RI)	EUR	10.14%	1.26	n. a.

Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Bei der Berechnung der Wertentwicklungsdaten wurden sämtliche Kosten und Gebühren abgezogen. In CHF und EUR Stand: Ende Juni 2014. Für weitere Informationen zu den in der Tabelle erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

mance Index) mit einem Plus von 3.09% eine bessere Wertentwicklung erzielte. Der Nebenwerte-Index SPI Extra Total Return (SPIEX) erreichte 2.51%. Diese Renditereihen zeigen keine klare Tendenz am Schweizer Aktienmarkt auf. Die klein- und mittelkapitalisierten Werte gerieten im Mai zwischenzeitlich ins Stocken und beendeten das Quartal ähnlich gut wie die Blue Chips (Internationale Standardwerte).

Unter den SMI-Werten war Actelion mit einem Kursanstieg von 34% der Topwert. Die Aktie schoss durch die Decke, nachdem das Biopharmaunternehmen sehr positive Studiendaten zum Medikamentenkandidaten Selexipag zur Behandlung von Lungenbluthochdruck vorgelegt hatte. Der Uhren- und Schmuckkonzern Richemont hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013/14 Umsatz und Reingewinn gesteigert und damit neue Rekorde erreicht. Die Titel avancierten über das Quartal um gut 10%. Transocean konnte mit 9.5% ebenfalls überdurchschnittlich zulegen. Das Unternehmen rapportierte im Mai ein überraschend gutes Quartalsergebnis. Credit Suisse, UBS, ABB, Julius Bär sowie Swisscom tendierten im zweiten Quartal 2014 schwach.

Im investierbaren Segment der klein- und mittelkapitalisierten Unternehmen zeigten sich auch im abgelaufenen Quartal stark divergierende Kursbewegungen. Jene Unternehmen mit deutlichen Zugewinnen profitierten sowohl aus firmenspezifischen Gründen als auch von der konjunkturellen Aufhellung in Europa. Hierzu zählen AMS AG (+18.9%, massive Gewinnsteigerung im ersten Quartal), Temenos Group (+ 11.1%, solides Lizenzenwachstum und Aktienrückkaufprogramm), Straumann (+9.3%), Aryzta (+ 7.5%) und Lonza (+ 7%). Auf der Abgeberseite sind insbesondere OC Oerlikon (-13.8%) zu erwähnen, wo ein schleppender Auftragseingang im Bereich «Man-made Fibers» auf dem Kurs lastete. Auch die Titel von Helvetia sowie Georg Fischer gehörten im zweiten Quartal zu den Verlierern.

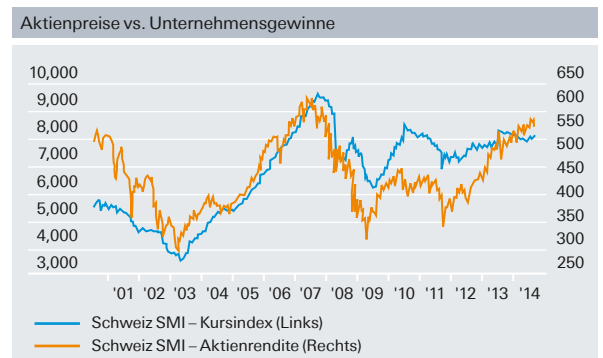
Alternativen zu Aktien fehlen

Der gute Zustand der Börse bereitet Sorgen: Viele Investoren trauen der Sache nicht, weil sie noch nicht voll dabei sind oder durch negative Beobachtungen abgeschreckt wurden. Das ist durchaus verständlich, da die Börsen beidseitig des Atlantiks Höchststände verzeichnen. Die Volatilität präsentiert sich dabei extrem tief – es hat keine

grösseren Ausschläge in die eine oder andere Richtung gegeben. Unterstützt wird diese Tendenz von Firmenübernahmen und grosser Aktivität bei den Börsengängen (IPO). Es fehlt zudem die Alternative! Die Zinsspanne auf den Festverzinslichen zwischen den einzelnen Qualitäten ist enorm eng und die Immobilienmärkte laufen heiss. So wird jeder noch so kleine Rückschlag an den Aktienmärkten für Zukäufe genutzt.

«Die insgesamt leicht steigenden Zinsen sind eine Bestätigung der konstruktiven Aktiensicht.»

Was steht fundamental dahinter und was für eine Entwicklung ist jetzt zu erwarten? Die positive Dynamik für eine weitere Erholung in den grossen Volkswirtschaften hält unvermindert an. In den USA entwickelt sich zunehmend ein selbsttragender Aufschwung. Nach dem unerwartet starken wetterbedingten Konjunkturerinbruch des ersten Quartals werden im zweiten Quartal wieder positive Zahlen notiert. Der Unterschied zwischen den sogenannten «Nowcasting-Indikatoren» und den offiziellen GDP-Daten in den USA war noch nie so deutlich wie im ersten Quartal 2014. Das zweite Quartal wird entsprechend eine starke positive Korrektur in den offiziellen GDP-Zahlen erfahren. Anhand der PMIs, der US-Industrieproduktion und des besseren Arbeitsmarkts sind erneut Wachstumsraten von über 3% zu erwarten.



Quelle: Bloomberg; Stand: Ende Juni 2014
Für die Fortsetzung der Aktienhaushalte müssen auch die Gewinne der Unternehmen weiter zunehmen.

Rück- und Ausblick

Insgesamt verlangsamte sich in Europa die konjunkturelle Erholung etwas, wobei das Tempo innerhalb der Eurozone unterschiedlich ausfällt. Die EZB versucht weiter Zeit zu gewinnen, um der Wirtschaft eine weitere Erholung zu ermöglichen. Die Schweiz steht weiterhin solide da. Einziger Wermutstropfen sind leicht rückläufige Exporte und eine mässige Entwicklung der Kapitalgüterindustrie. Nach wie vor wird das Wachstum vom Konsum getrieben.

Gewinnwachstum und Dividenden schaffen Rendite

Das aktuelle Umfeld eines langsamen Wirtschaftsaufschwungs schafft ein günstiges Umfeld für Aktien. Ohne schlagende Argumente für ein nahes Ende des Konjunkturzyklus stehen die Chancen für einen längeren Zeitraum moderater Ausweitung der Unternehmensprofitabilität gut. Anleger bevorzugen vor allem Stabilität und Transparenz. Ein prognostizierbares geringes, aber stabiles Wachstum erscheint besser als ein starkes Wachstum, verbunden mit Unsicherheit durch starke Schwankungen. Niedrige Volatilität ist kein Hinweis auf die Selbstzufriedenheit der Investoren, sondern spiegelt die niedrigen Zinsen und niedrige Inflationserwartungen wider, die gewöhnlich mit robusten Aktienmarktrenditen einhergehen. Speziell in den USA sind Gewinnwachstum und Dividenden bereits zu den wichtigsten Quellen für die Gesamtrendite in diesem Jahr geworden. Ein ähnliches Muster erwarten wir auch für die europäischen Aktien sowie die Schweiz. Besonders die bisherigen negativen Auswirkungen des Wechselkurses dürften schwinden und sich gegen Jahresende als Rückenwind erweisen.

Global tätige Unternehmen leiden noch unter der schwachen Exportdynamik in die Schwellenländer und teils in die EU, profitieren jedoch von den starken Exporten in die USA. Schweizer Firmen im Speziellen werden vom Freihandelsabkommen mit China über Jahre profitieren und somit die Abhängigkeit von Europa weiter reduzieren.

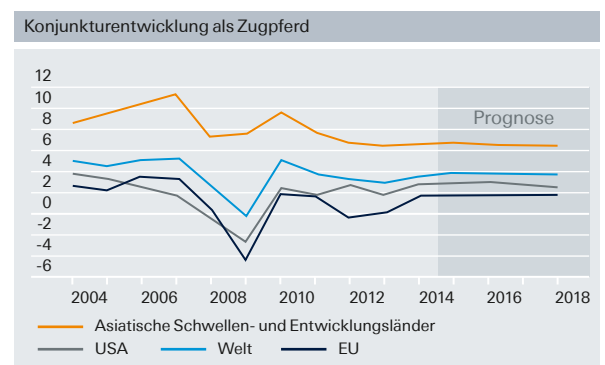
Aktienmärkte unabhängiger von Liquiditätszufuhr

Viele sprechen von einer «Superhaussa» an den Aktienmärkten dank der Liquiditätszufuhr der Notenbanken. Diese läuft nun allmählich aus und die Englische Notenbank hat bereits angedeutet, die Liquidität früher als erwartet zu verknappen. Damit sind wir an einem sehr interessanten Punkt angelangt. Auch in den USA hat die US-Notenbank Fed angedeutet, die Anleihenkäufe bis Herbst zu beenden. Damit sind auch erste Zinserhöhungen ab dem ersten Quartal 2015 zu erwarten. Dennoch zeichnet sich ab, dass die Märkte schon seit Sommer 2013 nicht mehr so stark auf Liquidität reagieren, sondern vielmehr auf die Konjunkturperspektiven und den Gewinnzyklus. So kann trotz potenziell steigender Zinsen mit einer konstruktiven Entwicklung gerechnet werden.

Eine überraschende Zinserhöhung der Fed erscheint angesichts der aktuellen Strategie der Notenbanken, die Märkte im Vorfeld zu informieren, eher unwahrscheinlich. Zudem muss das Wachstum viel stärker ausfallen, bevor die Notenbanken reagieren. Es ist zudem davon auszugehen, dass die Notenbanken auch dieses Mal zu spät handeln werden. Das wird entsprechend negative Auswirkungen

haben. Diese Geschichte muss allerdings vermutlich ins nächste Jahr vertagt werden. Doch auch historische Episoden überraschender Zinsschritte lösten an den Aktienmärkten nur kurzfristige Volatilität aus und sorgten am Markt für eine Korrektur in der Grössenordnung von maximal 10%.

Abwärtsrisiken bestehen beispielsweise bei den Unternehmensgewinnen, da in Anbetracht des geringen globalen Wachstums die Erwartungen an eine Beschleunigung möglicherweise zu optimistisch ausfallen. Die Wachstums-



Quelle: IMF; Stand: Ende Juni 2014

Die weitere Entwicklung an den Finanzmärkten ist stark vom Fortgang der Konjunktur auf den einzelnen Kontinenten abhängig.

entwicklung in den einzelnen Regionen sollte genau beobachtet werden. Da die meisten anderen Anlageklassen nicht billig sind, könnten Gewinnmitnahmen anderswo aufgrund hoher Korrelation riskanter Anlageklassen auch eine Verkaufswelle bei Aktien auslösen. Die insgesamt leicht steigenden Zinsen sind eine Bestätigung der konstruktiven Aktiensicht. Zu schnell und zu stark steigende Zinsen hingegen könnten sich als Gegenwind für Aktien entpuppen.

Zyklische Aktien favorisieren

Im zweiten Quartal hatte der Markt keine klare Tendenz bezüglich Stil wie Value oder Growth aufgenommen. Insbesondere zyklische Aktien haben sich aufgrund sinkender Bondrenditen nicht erwartungsgemäss entwickelt. Durch die Wachstumsprognosen und Erwartung leicht steigender Zinsen könnte sich nun im zweiten Halbjahr der zyklische Call materialisieren. Dies würde Value und zyklische Aktien gegenüber den teuren Qualitäts- und Wachstumsaktien einen Vorteil verschaffen. Entsprechend wird in den Portfolios die Titelselektion vorgenommen.

«Der Aktienmarkt bleibt weiter vorteilhaft und birgt ein Potenzial von über zehn Prozent.»

Im Hinblick auf die Bewertung spricht weiterhin eine Menge für Aktien. Generell gilt, dass die Bewertung des Aktienmarkts im historischen Vergleich nicht mehr billig ist. Vergleicht man aber die Bewertung mit dem Zinsniveau, so zeigt sich diese anhaltend attraktiv. Selbst wenn die Zinsen weiter um rund 50 bis 100 Basispunkte ansteigen sollten, bleibt der Markt mit einer Risikoprämie zwischen 4% und 5% unverändert vorteilhaft und birgt ein Potenzial von über 10%. ■

« Schon bald werden Uhren Infarkte vermeiden können »

Interview

Herr Koenig, was bedeutet der Begriff «Smartwatch» genau? *Unter einer Smartwatch wird eine Armbanduhr verstanden, die Zugang zum Internet bietet.*

In welchem Stadium befinden wir uns? *Mit einem Marktvolumen von 700 Millionen US-Dollar für das Jahr 2013 befinden wir uns noch in der Frühphase der Entwicklung. Gegenüber 2012 hat sich der Markt verzehnfacht und die Wachstumsraten werden auch in den kommenden Jahren im dreistelligen Prozentbereich liegen. Unternehmen wie Jawbone und Fitbit haben innerhalb weniger Jahre Milliardenunternehmen in diesem Bereich aufgebaut. Mit Android Wear sind seit Kurzem auch die Rahmenbedingungen für Smartwatch-Apps geschaffen worden: Die Software ist ein zentraler Treiber der Smartwatch-Industrie.*

Können Sie uns einige Bereiche aufzeigen, in denen neue Applikationen zu erwarten sind? *Gegenüber Handys sind Smartwatches jederzeit in Sichtweite. Zudem haben sie Zugang zu unseren physiologischen Parametern – sie kennen also unseren Körper. Daraus ergibt sich eine Fülle von Anwendungen. Schon bald werden Uhren Infarkte vermeiden können, uns zu mehr Bewegung und gesünderer Ernährung motivieren, Schlafstörungen vermeiden, vor Hagel oder Tsunamis warnen, Überfälle vereiteln, sekundenschnelle Zahlungen am Kiosk erlauben, Haushaltsgeräte steuern und so weiter. Auf der Website www.smartwatchgroup.com sind die 20 wichtigsten künftigen Anwendungsgebiete und -möglichkeiten für Smartwatches im Detail beschrieben.*

Höhere Funktionalität ruft nach besserer Batterieleistung. Ist dies ein Engpass insbesondere auch für das Wiederaufladen? In der Tat stellt der Stromverbrauch ein zentrales Thema dar. Aber das Problem ist nicht unlösbar. Erstens werden drahtlose Ladetechnologien dafür sorgen, dass man künftig die Uhr neben



Pascal Koenig ist Managing Director des unabhängigen Researchunternehmens Smartwatch Group.

dem Handy auf den Nachttisch legt und am Morgen aufgeladen wieder anzieht. Zweitens werden die benötigten Prozessoren und Sensoren ständig effizienter – betrieben von Software, die auf tiefen Strombedarf getrimmt ist. Drittens gibt es eine grosse Dynamik im Bereich «Micro Energy Harvesting». Hier lässt sich über Lichteinstrahlung, Temperaturunterschiede und Bewegung zukünftig genügend Energie erzeugen, um viele spannende Anwendungen ohne jegliche Ladevorgänge zu ermöglichen.

Welche Rolle spielt die Verbindung zum Internet? *Im Gegensatz zu traditionellen Uhren steht die Software im Zentrum von Smartwatches. Die Verbindung zum Internet eröffnet eine Fülle von Möglichkeiten.*

Ist eine Verschiebung von Hardware zu Software bzw. zu intelligenter Funktionalität zu erwarten? Haben Sie dazu passende Beispiele? *Denken Sie an Unwetterwarnungen, mobile Zahlungen oder die Vermeidung von medizinischen Notfällen.*

Wie werden Notfälle vermieden? *Zukünftige Uhren werden verschiedene Gesundheitswerte kontinuierlich überwachen. Die Messung von*

Aktivität, Schlaf und Herzfrequenz ist bereits Realität. Bald kommen Atemfrequenz, Stress, Schmerz, Blutdruck, Blutzucker und vieles weitere dazu. Wissenschaftliche Teams rund um die Welt arbeiten an diesen Themen. All das kann innerhalb einer eleganten Uhr stattfinden, welche bereits heute von Milliarden von Menschen rund um die Welt getragen wird. Natürlich gibt es auf dem Weg noch zahlreiche Herausforderungen zu meistern, unter anderem im Bereich Datenschutz. Aber die Auswirkungen auf den Gesundheitsbereich werden enorm sein: Smartwatches tragen wesentlich dazu bei, dass sich der Fokus von Therapie zu Prävention verschiebt.

Stellt diese aufkommende Industrie eine Bedrohung für die Schweizer Uhrenindustrie dar? *Die neuen Technologien sind stark disruptiv – bei Weitem nicht nur im Bereich von Gesundheitsanwendungen. Finanzanalysten rund um die Welt kontaktieren uns, da sie besorgt sind um die Werthaltigkeit ihrer Investitionen in klassische Uhrenunternehmen. Jüngste Finanzaufstellungen reflektieren, dass in den letzten Monaten insbesondere in der angelsächsischen Welt einige grosse Investoren gegen die traditionelle Uhrenindustrie wetten.*

Interview

Welche Marken und Segmente wären am härtesten betroffen? Während in einem ersten Schritt vor allem die Brands im unteren Preisbereich unter Druck geraten, werden die neuen Technologien auch Einfluss haben auf das obere Preissegment. Aber die neuen Technologien eröffnen gleichzeitig auch grosse Chancen für klassische Uhrenunternehmen.

Wo sehen Sie diese Opportunitäten für die traditionellen Uhrenproduzenten? Es ist erfreulich, dass sich junge Menschen wieder für Uhren begeistern. Wir erwarten, dass die Uhrenindustrie auch in den kommenden Jahren kräftig wachsen wird, und zwar von 60 auf gut 80 Milliarden Franken Umsatz pro Jahr bis ins Jahr 2020. Aber während das Wachstum in den vergangenen Jahren aus den aufstrebenden asiatischen Ländern und dem Premiumsegment kam, wird es in den nächsten Jahren von Smartwatch-Technologie getrieben.

Sind die Technologien für eine Schweizer Smartwatch-Industrie vorhanden? Vieles ist vorhanden, sowohl technologie-, produktions-, marketing- wie auch distributionsseitig. Den Uhrenunternehmen fehlen jedoch zwei zentrale Kompetenzen: Know-how im Bereich von physiologischen Sensoren und Software. Die Schweiz verfügt durchaus über derartige Kompetenzen – denken Sie an die starke Medtechindustrie und auch an Firmen wie Google, welche aufgrund bestens ausgebildeter Softwareentwickler den Standort Schweiz gewählt haben. Diese Welten müssen jedoch zusammengebracht werden.

Reagieren die Schweizer Firmen auf solch eine Herausforderung? Bisher nur sehr zögerlich. Aufgrund der guten Geschäftszahlen mit dem traditionellen Uhrengeschäft erscheint das sogar ein Stück weit nachvollziehbar. Wichtig ist allerdings, auf die neuen Entwicklungen zu reagieren, solange die Finanzkraft das zulässt. Selbstverständlich sind die strategischen Implikationen der neuen Technologien für jedes Unternehmen. Aber kein Uhrenunternehmen wird darum herumkommen, sich intensiv mit diesem Trend auseinanderzusetzen.

Wie lautet Ihre Wachstumsprognose für die Smartwatch-Industrie? Die Smartwatch-Industrie wird auch in den kommenden Jahren im dreistelligen Prozentbereich wachsen. Wir gehen davon aus, dass im Jahr 2020 mehr als die Hälfte der weltweit verkauften Uhren mit dem Internet verbunden sein werden.

Wann erwarten Sie die erste Smartwatch von Google? Gemäss seinem bisherigen Geschäftsmodell konzentriert sich Google auf den Softwarebereich. Mit Android Wear hat das Unternehmen kürzlich eine Plattform vorgestellt, welche sich in Zukunft als Standard für Smartwatches etablieren dürfte. Hardwareseitig kooperiert Google mit Mobilfunkherstellern wie Samsung und Motorola, aber gleichermaßen mit Uhrenunternehmen wie Fossil.

Und Apple? Apple wird seine erste Smartwatch voraussichtlich zum Weihnachtsgeschäft dieses Jahres lancieren. Diese Uhr dürfte attraktiv ausschauen und einfach zu bedienen sein. Mit 500 Shops in den urbanen Zentren rund um die Welt und enormer Marketingpower ist Apple auch in diesem Bereich einig zuzutrauen.

Glauben Sie an eine weitere Konversion von Geräten in diesem Bereich bzw. vermag die Smartwatch das Smartphone zu ersetzen? Drei Herausforderungen verhindern, dass Smartwatches momentan eine direkte Konkurrenz für Mobiltelefone sind. Erstens ist die «User Interaction» für viele Anwendungen ungeeignet – mit einer Smartwatch eine Nachricht einzutippen erweist sich beispielsweise als äusserst mühsam. Zweitens ist die Batterielaufzeit klein – bei einer hohen Nutzung kommt die Smartwatch schnell an den Anschlag. Drittens möchte man im Falle von Telefongesprächen nicht, dass die Leute in der Umgebung mithören können.

Was für eine Entwicklung erwarten Sie? Es gibt bei all diesen Herausforderungen vielversprechende Lösungsansätze. Während Smartwatches in einem ersten Schritt vor allem eine Konkurrenz sind für traditionelle Uhren, werden sie im Laufe der Zeit auch zur Konkurrenz für Mobiltelefone. Hierin liegt einer der Gründe, weshalb die Handyhersteller momentan Milliardenbeträge in die Entwicklung von Smartwatches investieren. ■

Pascal Koenig ist Managing Director des unabhängigen Researchunternehmens Smartwatch Group. Er studierte Wirtschaft an der Universität St. Gallen und an der Columbia Business School in New York. Er arbeitet seit 10 Jahren im Bereich von tragbaren Technologien, u.a. war er Mitgründer und CEO des Smartwatch-Unternehmens Limmex AG und arbeitete als Produktmanager beim Medtech Unternehmen Synthes und als Berater bei McKinsey.



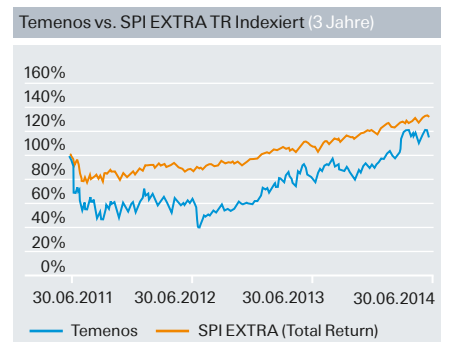
Aufgefallen

Erfolgreich durch die digitale Revolution

Am diesjährigen Temenos Community Forum stellte der Schweizer Bankensoftwareanbieter Temenos wieder viele Neuerungen und Verbesserungen seiner Bankensoftwareprodukte vor. Damit wird sich die relative Wettbewerbsposition weiter verbessern und Marktanteils-gewinne ermöglichen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnergesellschaften im IT-Bereich verspricht nicht nur grösseres Wachstum, sondern bringt auch den Vorteil, dass sich die Firma vermehrt auf die Entwicklung und Wartung ihrer Softwareprodukte konzentrieren kann.

Einer der Trends, die Temenos aufzeigte, war der Vormarsch des digitalen Banking in vielen Ausprägungsformen, zum Beispiel übers Internet oder über das Smartphone. Diese digitalen Kommunikationskanäle weisen einen stark wachsenden Anteil im Bereich Bankdienstleistungen auf.

Die strukturelle Wachstumsgeschichte für Bankensoftware, die Kosten und Komplexität reduzieren soll, dauert an. So ist Temenos auch sehr zuversichtlich, die gesteckten Finanzziele zu erreichen. Ein weiteres Aktienrückkaufprogramm wurde angekündigt – als klares Zeichen an die Investoren, die Gewinnaussichten nachhaltig zu stärken.



Quelle: Bloomberg; Stand: Ende Juni 2014

Unsere Schweizer Aktienproduktpalette

Das Team Aktien Schweiz verfolgt einen transparenten und nachvollziehbaren Investmentprozess. Er setzt sich aus zwei Komponenten zusammen.

Aktien Schweiz

Das Team Aktien Schweiz verfolgt einen Bottom-up-Ansatz. Dabei wird zuerst das Wachstumspotenzial einzelner Firmen analysiert und auf dieser Basis die Branche bewertet. Die Makroperspektive ist dabei zweitrangig. Entscheidend ist, die Unternehmen und ihre Geschichte zu kennen. Das Team pflegt dabei ein breites Netzwerk. Dazu zählen auch Broker, welche die Firmen ebenfalls

regelmässig besuchen und über Neuigkeiten berichten.

Im Weiteren unterscheidet sich der Investmentansatz von der Konkurrenz darin, dass der Small und Mid-Cap-Fonds nur rund 35 Titel beinhaltet. Er ist damit deutlich fokussierter als die anderer Anbieter, die 70 oder 80 Werte im Portfolio halten. Das Team setzt auf Stock Picking und Risk Taking: Es wählt einzelne Titel aus und ist bereit, das entsprechende Risiko einzugehen. Dabei wird bewusst vom Ver-

gleichsindex abgewichen. Sonst wäre es nicht möglich, den Vergleichsindex um mehrere Prozentpunkte zu übertreffen. Bei der Gewichtung unterscheiden sie zwischen «Buys», «Strong Buys» und «Conviction Buys». Je nach Klassifizierung halten sie entsprechend zwischen 1% und 3% Übergewicht zum Index. Mit drei bis vier «High Conviction»-Titeln pro Jahr versuchen sie das angestrebte Ziel zu erreichen. Der Tracking Error, also die Abweichung vom Vergleichsindex, wird dabei genau analysiert und die Positionierung gegebenenfalls angepasst.

Dank des globalen Netzwerks und der Analyse- und Forschungsplattform erhält das Team für alle Sektoren in Europa die nötigen Informationen. So kann es grosse thematische Veränderungen erkennen. Das Team ist hier in regelmässigem Austausch mit den Kollegen in Frankfurt. ■

DWS (CH)-Small and Mid Caps Switzerland A

Fondsdomizil	Schweiz
Sitz des Fondsmanagements	Schweiz
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	85.2 Mio.
Auflegungsdatum	15.06.2006
Benchmark	SPI EXTRA Total Return (RI)
Laufende Kosten	0.500%
ISIN	CH0025038479
Valoren No.	2503847
Bloomberg Ticker	DWSSMCSSW
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	n. a.
Lipper Leader	n. a.

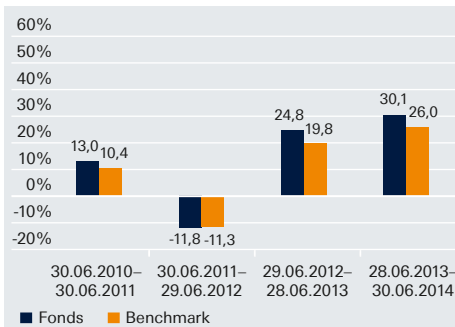
DWS Aktien Schweiz CHF LC

Fondsdomizil	Deutschland
Sitz des Fondsmanagements	Deutschland
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	164.5 Mio.
Auflegungsdatum	02.04.2007
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	1.500%
ISIN	DE000DWS0D27
Valoren No.	3029161
Bloomberg Ticker	DWSASCH GR
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	(D)
Lipper Leader	① ① ③ ③

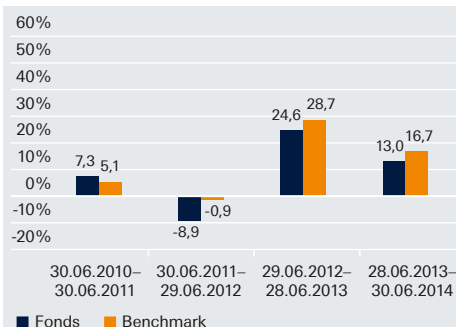
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz

Fondsdomizil	Deutschland
Sitz des Fondsmanagements	Deutschland
Fondswährung	EUR
Fondsvermögen	171.3 Mio.
Auflegungsdatum	17.01.1994
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	1.300%
ISIN	DE0008490145
Valoren No.	181779
Bloomberg Ticker	DWBU GR
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	(C)
Lipper Leader	① ① ③ ④

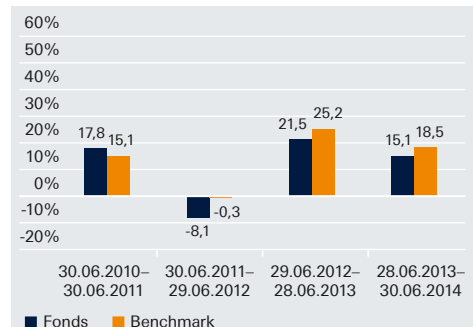
Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Wertentwicklung (4 Jahre in EUR)



Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Bei der Berechnung der Wertentwicklungsdaten wurden sämtliche Kosten und Gebühren abgezogen. In CHF und EUR Stand: Ende Juni 2014. Für weitere Informationen zu den in den Tabellen erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

Best Swiss Ideas – konzentriert in den Schweizer Markt investieren.

DWS (CH)-Swiss Equity Plus A

ISIN	CH0022012717
Valor	2201271

Aus einem Investmentuniversum von rund 210 Titeln sucht sich das Management die 10 bis 20 besten Ideen aus und bildet damit ein sehr konzentriertes, benchmarkunabhängiges Portfolio mit einem Tracking Error von maximal 10%. Der Anlageprozess verläuft sachlich, systematisch und transparent, um eine beständige Mehrrendite zu erzielen. Das Anlageziel besteht darin, mittel- bis langfristig einen Wertzuwachs in CHF zu erreichen, der jährlich 5% über der Wertentwicklung des Swiss Performance Index liegt. Ein aktives Volatilitätsmanagement wird eingesetzt, um negative Renditen zu begrenzen.

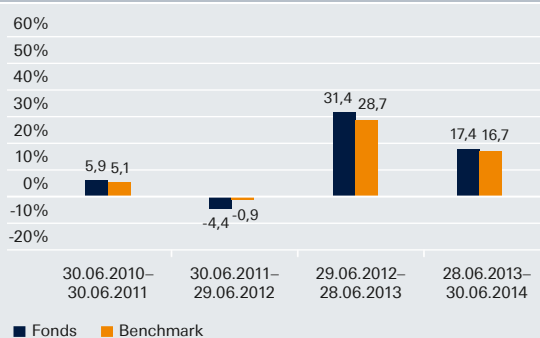
Anlagepolitik

Die Anlagestrategie des Fonds basiert auf einem transparenten und nachvollziehbaren Investmentprozess, der sich aus zwei Komponenten zusammensetzt. Das Portfolio konzentriert sich auf wenige ausgewählte Titel und bildet nicht den Markt ab. Um zusätzliche Erträge zu erwirtschaften und mögliche Abwärtsbewegungen zu glätten, bedient sich das Fondsmanagement gedeckter derivativer Finanzinstrumente.

Steckbrief

Fondsdomizil	Schweiz
Sitz des Fondsmanagements	Schweiz
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	254.8 Mio.
Auflegungsdatum	11.08.2005
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	0.990%
ISIN	CH0022012717
Valoren No.	2201271
Bloomberg Ticker	DWSSWEQSW
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	n. a.
Lipper Leader	n. a.

Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Bei der Berechnung der Wertentwicklungsdaten wurden sämtliche Kosten und Gebühren abgezogen. In CHF Stand: Ende Juni 2014. Für weitere Informationen zu dem in der Tabelle erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

Technologie verändert die Gesellschaft

Technologische Innovationen sind in aller Munde – in jeder Schlagzeile, auf jeder Geschäftsagenda, in jedem Portfolio eines Bankkunden. Innovation scheint das Blut zu sein, das unsere Welt am Leben hält. Die swissfuture Wertewandel-Studie zeigte, dass es drei Typen von Menschen gibt: 33% zeigen sich ausgesprochen offen für technische Innovationen, 25% lehnen diese ab – und 42% haben sich noch nicht entschieden. Erstere sind bereit, sich stetig zu wandeln, und bejahen Veränderungen wie auch Entwicklungen. Das Neue empfinden sie als einen unwiderstehlichen Reiz. Demgegenüber strebt der zwanghafte Mensch das Dauerhafte an. Er möchte sich häuslich niederlassen und die Zukunft verlässlich planen.

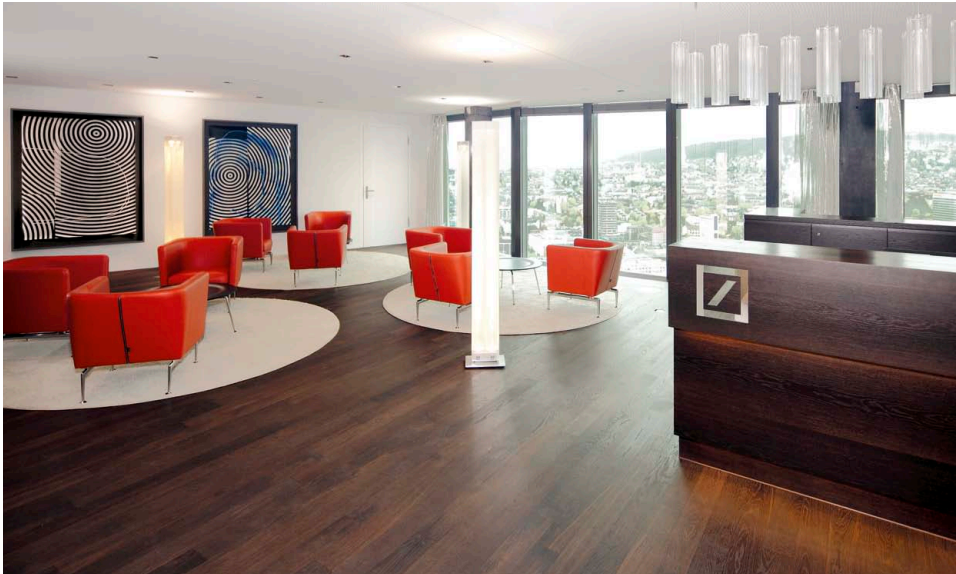
Technischer Fortschritt resultierte nicht selten aus der Erfahrung von Knappheit und der Konfrontation mit Begrenztheit. Dabei ist in unserer Gesellschaft im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten die Bereitschaft gross, diese Grenzen nicht einfach mit Verzicht und Selbstbegrenzung zu akzeptieren, sondern sie zu überwinden – mit persönlichem Engagement, mit staatlicher Förderung, mit privaten Investitionen. Die Menschheit ist lernfähig und in der Lage, auf neue Herausforderungen mit neuen Lösungsansätzen zu reagieren. Schon manche Prognose hat sich deshalb nicht bestätigt, weil neue Lösungen gefunden wurden.

So erhoffen wir uns Fortschritte insbesondere im Bereich der Medizin, der Nutzung von Energie und der immer knapper werdenden Ressourcen. Das Haus der Zukunft wird Wärme, Licht und Kommunikation optimieren: Leistung steht zeitlich und räumlich exakt dort zur Verfügung, wo sie konkret benötigt wird. Nur mit der Zukunft der selbstkochenden Küche und des selbsteinkaufenden Kühlschranks ist das so eine Sache, weil beides etwas Emotionales und Persönliches charakterisiert. Und die Zeichnungen von fliegenden Autos gehören wohl auch im 21. Jahrhundert noch in den Bereich Science-Fiction. Jedoch werden der Verkehrsdruck, die steigenden Benzinpreise und das gewandelte Frauenrollenbild dazu führen, dass der Cyber-Home-Arbeiter eine Renaissance erleben wird. Denn die Informations- und Kommunikationstechnologie hat sich de facto zu einer erschwinglichen und greifbaren Grösse entwickelt und die effektive Präsenz des Arbeitnehmers an seinem Platz in der «Fabrik» ist nur noch zu Meetings nötig.

Angst und Sorgen sind grosse Triebfedern der Menschheit auf der Suche nach technischem Fortschritt. Doch das jährliche Hoffnungsbarometer von swissfuture zeigt, dass auch Hoffnung einen wichtigen Aspekt darstellt: Hoffnung, dass Lösungen gefunden werden und Fortschritt möglich ist. Hierbei geht es weder um einen blinden Optimismus im Hinblick auf ein positives Schicksal noch um eine naive Zuversicht, dass übergeordnete Kräfte wie der Staat zu Hilfe eilen. Das Schweizer Verständnis von Hoffnung hängt eng mit Eigenverantwortung und persönlichem Engagement zusammen. ■

Von Dr. Andreas M. Walker, Co-Präsident swissfuture und Initiator Hoffnungsbarometer





Wichtige Hinweise

Deutsche Asset & Wealth Management ist der Markenname für die Asset Management & Wealth Management Geschäftsbereiche der Deutsche Bank AG und ihrer Tochtergesellschaften. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Kunden Produkte oder Dienstleistungen der Deutsche Asset & Wealth Management anbieten, werden in den entsprechenden Verträgen, Verkaufsunterlagen oder sonstigen Produktinformationen benannt.

Die Angaben in diesem Dokument stellen weder eine Anlageberatung noch eine Offerte noch einen Antrag zur Offertstellung dar, sondern wurden ausschliesslich zu Informationszwecken erstellt. Wir haben den Inhalt dieses Dokuments sorgfältig recherchiert und zusammengestellt, können jedoch keine Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit der gemachten Angaben übernehmen. Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen berücksichtigen weder die spezifischen Anlageziele oder individuellen Bedürfnisse noch die steuerliche oder finanzielle Lage des Interessenten und können jederzeit ohne Vorankündigung ändern; es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die hier beschriebenen Kollektivanlagen nicht für alle Investoren geeignet oder verfügbar sind. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Anteilen an den hier beschriebenen kollektiven Kapitalanlagen sind der jeweils gültige Verkaufsprospekt bzw. der entsprechende vereinfachte Prospekt sowie, falls vorhanden, der entsprechende Jahres- und Halbjahresbericht.

Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die dargestellte Wertentwicklung lässt allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Sollte die Währung der hier beschriebenen Kollektivanlagen nicht mit ihrer Rechnungswährung übereinstimmen, können sich deren Wert und Rendite aufgrund der Währungsschwankungen entsprechend erhöhen oder verringern.

DWS Zürich Invest Aktien Schweiz und DWS Aktien Schweiz CHF LC sind Fonds nach deutschem Recht mit Vertriebszulassung für den Vertrieb an nicht qualifizierte Anleger in der Schweiz.

Anlageinteressenten erhalten den aktuellen Verkaufsprospekt einschliesslich Vertragsbedingungen, die wesentlichen Anlegerinformationen (KID) sowie den letzten Jahres- und Halbjahresbericht kostenlos bei der schweizerischen Vertreterin Deutsche Bank (Schweiz) AG, Prime Tower, Hardstrasse 201, 8005 Zürich, oder bei der schweizerischen Zahlstelle Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf, und deren Niederlassungen in Zürich und Lugano.

DWS (CH)-Swiss Equity Plus A und DWS (CH)-Small and Mid Caps Switzerland A sind Fonds schweizerischen Rechts.

Anlageinteressenten erhalten den aktuellen Verkaufsprospekt mit integriertem Fondsvertrag, die wesentlichen Anlegerinformationen (KID) sowie den letzten Jahres- und Halbjahresbericht kostenlos bei der Fondsleitung State Street Fondsleitung AG, Beethovenstrasse 19, 8027 Zürich, bei der Depotbank State Street Bank GmbH, München, Zweigniederlassung Zürich, Beethovenstrasse 19, 8027 Zürich, sowie bei der Hauptvertriebsträgerin Deutsche Bank (Schweiz) AG, Prime Tower, Hardstrasse 201, 8005 Zürich.

Die kollektiven Kapitalanlagen, welche für den Vertrieb an nicht qualifizierte Anleger in oder von der Schweiz aus bewilligt sind, finden Sie unter <http://www.dws.ch>.

Die in diesem Dokument angegebenen kollektiven Kapitalanlagen dürfen nur in Ländern, in denen ein solches Angebot oder ein solcher Verkauf zulässig ist, zum Kauf angeboten oder verkauft werden. Unter anderem ist dies in den Vereinigten Staaten von Amerika («USA») nicht der Fall. Daher dürfen Anteile an kollektiven Kapitalanlagen weder in den USA noch an, oder für Rechnung von, US-Personen (im Sinne der Definitionen für die Zwecke der US-Bundesgesetze über Wertpapiere, Waren und Steuern, einschliesslich Regulation S zum United States Securities Act von 1933) angeboten oder verkauft werden. Spätere Übertragungen von Anteilen in den USA bzw. an US-Personen sind unzulässig. Dieses Dokument darf nicht in den USA in Umlauf gebracht werden.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Asset & Wealth Management
Global Client Group

Deutsche Bank (Schweiz) AG
Prime Tower, Hardstrasse 201,
8005 Zurich, Switzerland
Internet: <http://www.deawm.ch>
Email: deawm.ch@db.com

Chefredaktion

Angelika Kuster
Head of Marketing Schweiz,
Österreich & CEE
Deutsche Asset & Wealth Management
Asset Management
Deutsche Bank (Schweiz) AG

Redaktion

Markus Baumgartner, Thomas Egger,
b-public, Agentur für Marketing und
Kommunikation

Fotonachweis:

© Thies Wachter, Zürich
© Nmedia - Fotolia.com
© Aleksander Mijatovic - Fotolia.com
© Deutsche Bank (Switzerland) Ltd.
© KEYSTONE/Salvatore Di Nolfi
© adam121 - Fotolia.com
© Thies Wachter, Zürich

Gestaltung

Weigand Design
und Kommunikation GmbH
Frankfurt am Main
www.weigand-design.de

Kontaktdaten

Deutsche Asset & Wealth Management
Global Client Group

Deutsche Bank (Schweiz) AG

Zürich
Prime Tower
Hardstrasse 201
8005 Zürich
Schweiz

Tel. +41 (0)58 111 77 00
Fax +41 (0)58 111 71 00

E-Mail: deawm.ch@db.com
www.deawm.ch

Genf
Place des Bergues 3
1201 Genf
Schweiz

Tel. +41 (0)22 739 01 90
Fax +41 (0)22 739 01 85

E-Mail: deawm.ch@db.com
www.deawm.ch